



Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:
 Für Adrad:
 Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
 Vierteljährig . 3 fl.
 Mit täglicher Postversendung:
 Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
 Vierteljährig . 3 fl. 50 fr.
 Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 fr.

Redaktion:
 im Winkelischen Neugebäude, 1. Stod.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
 Hauptplatz, H. Goldschneider's Buchhandlung.
Einwendungen für das „Journal Arad“
 dgl. werden mit 20 Nfr. die Zeile berechnet.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 238. Samstag den 21. September 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Hermannstadt, 20. September. Das siebenbürger Gubernium verwirft das Statut der sächsischen Nations-Universität über den Appellationshof. Wie es heißt, ist die Wiedereinberufung der Nations-Universität auf den 29. September bestimmt.

Von der polnischen Grenze, 20. Sept. Auf Antrag der Statthalterei beschloß der Administrations-Rath, bei erneuerten Ruhestörungen den Belagerungszustand zu verhängen und Kirchenpredigten gegen Erzeße zu veranlassen. Die Erhaltung der Ruhe ist wahrscheinlich.

Arad, 20. September.

Die Demission des siebenbürgischen Hofkanzlers Baron Franz Kemény ist, wie dem „Sürgöny“ aus Wien telegraphisch wird, von Sr. Majestät gestern angenommen worden. Hiemit ist also die siebenbürgische Angelegenheit, welche zum Verdrusse des Journalisten und des Lesers schon seit Wochen als „leitende Tagesfrage“ in der mannigfaltigsten Weise variirt wird, auch in ein entscheidendes Stadium getreten und die Vorschläge des Staatsministers, betreffs des Wahlmodus und der k. Propositionen für den einzuberufenden Landtag, welche den Rücktritt des siebenbürgischen Hofkanzlers veranlassen, werden nun bald genug in definitiver Formulierung zur Publizität gelangen. Was die Neubesetzung der Kanzlerstelle betrifft, so erscheint, nach der Meldung des „Wanderer“ die Ernennung des mehrfach genannten Herrn v. Rosenfeld wieder zweifelhaft, indem man vielleicht die rumänische Nation, an deren Wirken auf dem zukünftigen Landtage zu Gunsten der Reichsrathsbefugnisse alle Erwartungen geknüpft werden, durch Ernennung eines Romanen zum Hofkanzler sich verbinden will. Möglich auch, daß der Kanzlerposten vor der Hand unbesetzt bleibt, weil an eine Befetzung, durch die den Sachsen und den Romanen zu Danke gehandelt würde, gar nicht zu denken ist.

In Bezug auf die Mittheilung, daß die Reise des Bischofs Hajnal nach Wien mit der siebenbürgischen Landtags-Angelegenheit in Verbindung gestanden wäre, erklärt „Korunk“, daß der Bischof auf die Einberufung des siebenbürgischen Landtages durchaus keinen Einfluß genommen habe, natürlich also auch darauf nicht, ob der Landtag in Klausenburg, in Hermannstadt oder in Karlsburg gehalten werden soll. Bekanntlich hat Hajnal gelegentlich der Adressdebatte im Oberhause für die Rechtschaffenheit und Gesetzmäßigkeit der im Jahre 1848 von dem siebenbürger Landtage votirten und vom Könige sanktionirten Union eine glänzende Rede gehalten, und es ist demnach auch nicht anzunehmen, daß er jetzt, wo diese Union förmlich negirt wird, in der Angelegenheit des siebenbürgischen Landtages in irgend einer Richtung thätig gewesen wäre.

Ueber das vor einigen Tagen gemeldete Projekt einer Zusammenkunft zwischen den Führern des Wiener Abgeordnetenhauses und den Notabilitäten des aufgelösten ungarischen Reichstages berichtet heute der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“, daß dasselbe dem Vernehmen nach von Smolka, Nieger und Gistra bereits angenommen wäre. Es mangle nur noch die Zustimmung der eigentlichen ministeriellen Partei, des bekannten Unionsklubs. In deutschen Kreisen glaubt man, daß auch dieser Klub auf die angeregte Idee eingehen werde, nachdem Staatsminister Schmerling in seiner „berühmten“ Rede bekanntlich erklärt hatte, daß er einen jormalirten Vorschlag zur Beseitigung der Wirren gerne acceptiren werde.

Die Vorgänge in den Komitaten belangen, resumiren wir die in dieser Richtung vorliegenden Nachrichten in Folgendem:

Zur Auflösung des Vorsoder Komitats-Ausschusses ist seitens der Hofkanzlei der Befehl bereits erlassen worden. Das Gleiche ist betreffs des Szabolcs-er Komitats der Fall. „M. D.“ theilt heute den auf die Auflösung bezüglichen Erlaß der Hofkanzlei mit, in welchem dem Komitate außer der Nichtachtung der Befehle, die ihm von den vorgelegten Regierungsbehörden zugegangen sind, auch der Vorwurf gemacht wird, die neuorganisirten k. Gerichte nicht anerkannt zu haben, wodurch das Komitat den Beweis geliefert, „daß es in der Leitung der öffentlichen und Privatangelegenheiten Gesetz, Ordnung und Vorschrift bei Seite setzend, einer Nichtung geschuldigt hat, welche, wenn sie ferner gebildet würde, die Grundlagen der ungarischen Verfassung, die Existenz und den Bestand des Municipallebens gefährden würde.“ Zum k. Kommissär ist in dem Reskripte der gewesene Komitats-Vorstand Paul Gömörhy ernannt, welcher jedoch, wie bekannt, die Annahme dieser Mission abgelehnt hat. — Der Korrespondent des „M. D.“ bemerkt, daß man die Stimmung, welche sich dort hinsichtlich der Instruktionen für die Obergespäne und königlichen Kommissäre kundgibt, einfach mit dem Worte „nessuno“ bezeichnen kann, und schließt seinen Bericht mit den Worten: „Wir nehmen gar keine Otkroyirung an; die Regierung möge über das okkupirte Terrain frei verfügen; über drei

Dinge jedoch, über unsere Konsequenz, über unsere Prinzipien und über unser Selbstgefühl wird sie nie verfügen können.“

Das Thurcozer Komitat hat in seiner am 15. d. abgehaltenen General-Kongregation erklärt, daß es des Verfahrens des aufgelösten Landtags, der sich den Dank der Nation errungen, als gesetlich anerkenne. In Bezug auf die Stempelgebühren, deren Einhebung die Rosenauer Finanz-Direktion von den konstituzionellen Beamten gefordert hat, wurde eine Repräsentation an Sr. Maj. gerichtet. Für Franz Deák, Graf Apponyi und Koloman Ghyzsy wurden Dankadressen votirt. An Dr. Smolka wird ein Dankschreiben gerichtet werden.

Das Ugocsaer Komitat hat in seiner am 9. d. abgehaltenen Kongregation erklärt, daß nachdem der Reichstag von Anfang bis Ende nur die Gefühle und Gedanken der Nation ausgebrückt und jede seiner Handlungen und Beschlüsse die Zustimmung der Nation und des Komitats erlangt hat, derselbe sich des Dankes der Nation würdig gemacht habe. Das Komitat erklärte ferner, als eine der Schutzsäulen der Verfassung, so lange auszuharren, als es sich mit der Ehre verträgt, oder bis es in seiner Wirksamkeit nicht durch Gewalt gehemmt wird.

Das Bihar-er Komitat ist am 18. d. dem Protest gegen die Auflösung des Reichstages einstimmig beigetreten. An Deák und Smolka wurden Adressen votirt. — Am 17. d. kam Baron Friedrich Podmaniczky von einem Wanderium begleitet in Szarvas an, wo er mit stürmischen Ovationen empfangen wurde. Am folgenden Tage erstattete er seinen Wählern über die Thätigkeit des Reichstages Bericht, welcher sehr tiefen Eindruck machte.

Wie „P. N.“ vernimmt, wäre das Amt eines k. Kommissärs für das Pesther Komitat auch dem ehemaligen Pest-Politikar Komitats-Vorstande v. Péchy angeboten worden. — Was Herrn v. Kapy betrifft, so ist die über seine Ablehnung gebrachte Notiz, nach Allem was der Wiener Korrespondent des „M.“ hierüber erfahren hat, nicht ganz richtig. Er stellte nämlich sowohl dem Grafen Forgách bezüglich des Geistes seiner Mission, als auch dem Finanzministerium bezüglich der Steuereintreibung in dem ihm anzuvertrauenden Komitate Bedingungen; Graf Forgách willigte seinerseits in die verlangten Konzessionen bereitwillig ein, aber das Finanzministerium fand es nicht thunlich, den Begehren des Herrn v. Kapy in ihrer ganzen Ausdehnung zu willfahren. So reiste denn Herr v. Kapy von Wien ab, da ihn eine dringende Angelegenheit auf seine Güter in Oberungarn berief, doch versichert man, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden und ein Definitivum bis zu dieser Stunde noch nicht erfolgt sei.

Agram, 15. September. In der gestrigen Sitzung des kroatischen Landtages wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Rechtfertigungsschrift des Warasdiner Erbobergspäns Grafen J. N. Erdödy vorgelesen. Dieselbe lautet folgendermaßen:

Anlässlich jener unliebsamen Szenen, welche sich in der Landtagssitzung vom 10. d. M. in Folge jener, durch die h. Statthalterei dahin geleiteten Erklärung, die ich mit dem Herrn Grafen Julius Janovic, Obergespän des Pozejaner Komitats, in Betreff unseres Austrittes aus dem Landtage Sr. Majestät unterbreite, ergeben; finde ich mich gebrauchen, diese Aeußerung dem h. Landtage um so mehr zu unterbreiten, als mir weder mein öffentlicher, noch Privatcharakter gestattet, daß ich nach jenen unwürdigen Ausfällen, mit welchen man mich neulich offen angegriffen, persönlich vor dem Landtage behufs meiner Rechtfertigung erscheine.

Wenn sich der h. Landtag nur einige Zeit gegönnt haben würde, um mit Kaltblütigkeit besagten Akt zu prüfen, so wäre er gewiß zur Ueberzeugung gelangt, daß die Absicht jener Erklärung keineswegs jene gewesen, irgend Jemanden zu verdächtigen oder zu beschuldigen, sondern einzig und allein nur die, vor Sr. Majestät jene verschiednen Verdächtigungen, mit welchen man uns überhäufte, von sich zu weisen, so wie unsern Austritt aus dem Landtage zu rechtfertigen.

Wie ich vernommen, haben hauptsächlich jene Punkte unserer Erklärung die Unzufriedenheit des hohen Landtages hervorgerufen, die da sprechen von südslavischen Tendenzen, welche eher als „illyale“ bezeichnet werden könnten, als jene, die eine bedingte Reunion mit Ungarn anstreben. Daß man im Sinne dieser Tendenzen von gänzlicher Auflösung jedes Verbandes mit der ungarischen Krone gesprochen, ist eine allgemein bekannte Sache, und es ist uns somit nicht zu verargen, wenn wir angesichts jener großen Gefahr, welche aus diesen Tendenzen dem Vaterlande droht, die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf die Gesetzmäßigkeit derselben in dem Augenblicke lenken zu müssen glaubten, als man andererseits unserm Vorgehen die gefährlichsten Absichten zu unterwerfen eifrig bemüht gewesen war. So wie ich mich einerseits, insoweit als die Idee des Südslaventhums die Vereinigung und das Aufblühen unserer Literatur anstrebt, gemiß zu einem ihrer aufrichtigsten Anhänger bekenne, eben so halte ich sie andererseits insofern, als sie zum Deckmantel für die Gelüste der Kostrennung von der ungarischen Krone gebraucht wird, für eine unheilvolle für das Glück unseres Vaterlandes, und bin insofern ein Hauptgegner derselben.

Auf Grund dieser meiner heiligen Ueberzeugung glaube ich nun, daß, so wie es meinen politischen Gegnern frei standen, jede Annäherung an Ungarn, jedes, wenn auch noch so geringe Symptom der Sympathie für unsere konstitutio-

nellen Brüder jenseits der Drave nicht nur zu verdächtigen, sondern sogar mit dem Stempel des Vaterlandsverrathes zu brandmarken, wie dies so oft sowohl in den landtäglichen Sitzungen, und namentlich in jener vom 13. Juli, als auch in den Agramer Tagesblättern geschehen, ebenso auch uns zu seiner Sünde angerechnet werden könne, wenn wir, verfolgt von unsern politischen Gegnern, jene ihrer Tendenzen, welche die Losreißung des geselligen Verbandes mit Ungarn anstrebt, als eine solche „Illoyalität“ gekennzeichnet, wie man sie uns bei jeder Gelegenheit ganz unberechtigter Weise zum Vorwurfe gemacht hat. Oder haben wir voraussetzen können, daß jener Bericht, so anlässlich unseres Austrittes aus dem Landtage Sr. Majestät zu unterbreiten gewesen, im Geiste der Versöhnung gehalten, oder nicht vielmehr der Nachhall jener Aufregung und Unverträglichkeit sein werde, welche uns zum Austritte aus dem Landtage gezwungen? Oder haben wir in der Voraussicht und im Bewußtsein unserer Loyalität unsere Erklärung mit dem Lobe der gegnerischen Tendenzen beginnen lassen sollen? War es endlich nicht gerade jene Partei, welche am 13. Juli aus dem Landtage getreten, die über jene unliebsamen Austritte, welche in der ersten Aufwallung gereizter Gemüther von der einen, wie von der anderen Seite hervorgerufen, den Schleier der Vergessenheit dadurch gezogen, daß beinahe sämtliche ihr angehörige Vertreter — geleitet von aufrichtiger Vaterlandsliebe, und überzeugt, daß uns in der gegenwärtigen kritischen Lage vor Allem Einigkeit notwendig sei, — in den Landtag zurückgekehrt sind, und so jeden Zwiespalt im Lande nach Möglichkeit auszugleichen bemüht gewesen waren.

Leider aber gibt es in unserem Vaterlande geheime Faktoren, deren Absichten eine Verständigung und Einigung unter den Söhnen desselben Vaterlandes eben so wenig frommt, als irgend eine Verständigung mit unseren Brüdern über der Drave. Ich überlasse es dem Scharfsinn eines hohen Landtages zu beurtheilen, in wie fern sich bei der neulich durch eben diese Faktoren hervorgerufenen Improvisation die unläuterer Absichten derselben mit den patriotischen Gefühlen eines hohen Landtages zu vermengen gewußt haben.

Der h. Landtag hat in Folge unserer Eingangs erwähnten Erklärung eine Vorstellung an Sr. Majestät mit der Bitte um Enthebung der beiden Exklarer von der Obergespänswürde zu unterbreiten befunden. So sehr ich nun bedauere, daß der h. Landtag so leicht und ohne uns auch nur gehört zu haben, zu einem derartigen, lediglich auf einer unrichtigen Auslegung unserer Absichten und unserer Worte beruhenden Beschlusse gelangt ist, eben so sehr verbietet es mir mein reines Gewissen, irgend welchen Schritt zur Abwendung dieses schweren Schlages zu unternehmen, und bin ich deshalb entschlossen, im Vertrauen auf die Gerechtigkeiteliebe meines allerbühmlichsten Königs und Herrn ruhig Allerhöchstdessen Entscheidung abzuwarten. Und ist es auch möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der Vorstellung des h. Landtages bei den obwaltenden Verhältnissen die gewünschte Berücksichtigung zu Theil werde, so ziehe ich es vor, lieber auch das Bitterste eher zu ertragen, als durch die Niederlegung meiner Würden, nach denen ich nie gestrebt, auch nur den kleinsten Verdacht einer Schuld auf mich zu laden, oder aber dadurch zuzugeben, als wäre ich zur Fertigung jener Erklärung durch ein anderes Gefühl bezwungen worden, als jenes der Liebe zum Vaterlande, welches ich mein ganzes Leben hindurch über Alles geliebt, und welchem nun leider unter verschiedenen Vorwänden neue und eben so schwere Fesseln des Absolutismus geschmiebt werden.

Noch Eines! Einige der Herren Redner haben in der betreffenden Sitzung meine Erklärung geradezu eine Denunziation genannt. Ich erkläre dies für eine böswillige Verleumdung, und weise solche falschlüssig von mir, da mir ein so niedriger Charakter nie eigen gewesen, und da die Grundsätze, die sowohl in jener als auch in dieser Erklärung enthalten, schon ihrer Natur nach keinen Gegenstand irgend welcher Denunziation ausmachen, sondern vielmehr solche sind, welche ich bei jeder Gelegenheit sowohl im öffentlichen wie auch im Privatleben offen ausgesprochen, so wie ich auch immerhin gefürchtet, daß die politischen Eiferer, — hinter denen sich gerne Leute, die einer ganz anderen Gattung angehören, und welche der Sache selbst im entscheidenden Augenblicke eine ganz andere Richtung geben werden, verbergen, — das Vaterland abermals in ein neues und noch größeres Unglück stürzen werden.

Wie denn aber auch immer vielleicht meine politischen Ansichten jenen der Mehrheit des h. Landtages entgegen stehen, so erwarte ich doch von der Gerechtigkeiteliebe desselben, ja selbst der meiner persönlichen Feinde, daß sie die Offenheit und Geradheit meines Charakters, auf welche ich in meinem ganzen Leben stolz gewesen, ebenso auch die Reinheit meiner Absichten jetzt, wo ich am Rande des Grabes stehe, nicht verdächtigen werden.

Agram, am 12. September 1861.

Dem „P. N.“ wird auch der Inhalt jener Repräsentation mitgetheilt, welche der kroatische Landtag aus Anlaß der von den beiden Obergespänen Erdödy und Janovic Sr. Majestät unmittelbar unterbreiteten Rechtfertigung, behufs Enthebung der beiden Grafen von ihrer Obergespänswürde an Sr. Majestät den Kaiser gerichtet hat. Dieselbe lautet:

Eure k. k. Apostolische Majestät!
 Im Wege des hierländigen Statthalterirathes ist diesem Landtage die Vertheilungsschrift der Grafen Johann Nep. Erdödy, Erbobergspäns des Warasdiner Komitats, und Julius Janovic, Obergespäns des Pozejaner Komitats, welche dieselben an Ew. Majestät unter dem 14. Juli d. J. in

den Tagespapieren große das Ausbleiben einiger Kourse sich nicht gleich arden Realisirungen eines die erlangte Avance ein itaktien schließen wieder a Lose von 1839, Kredit- Eisenbahnaktien besser ge- Metast. hingegen mattr. 1 Proz. unter gestrigem Ende wieder mit 1 Proz. erstem Kompt viel ge- anzubringen, länger mit zu haben als zu lassen,

antspapiere in Wien
 er 1861.
 67.65
 80.75
 747.—
 183.60

sehen, wäre der Erzbi- Bonapartisten rühmen, der Kirche ergeben sei. — die von zwei höherrn t, welche am Rhein aus- dieser Offiziere soll sein, je jenseits des Rheins, e entgegengetreten wurden. rjattien.
 ebenbei gesagt, wieder in omung hineingerathen ist lusse des famosen Namen Zeit mit starker Auffällig- egen Frankreich darzutan. sich vielfach bemüht hat, er Zusammenkunft an der B aber Isabella II. diesem stand entgegengesetzte. Kurz en Eklat, daß der Beicht- in Gegenwart derselben iner Predigten starke Aus- gemacht. Darüber sind erst humpelt die halbamt- Dementi nach, welches Stempel einer von Frank- s eines ernsthaft gemein- klatt erklärt sich nämlich daß die dem hochw. P. auf Verleumdung beruhen. gin mengten sich niemals u die Königin würde es emwart irgend ein Souve- eidigt würden.“
 B.“ geschrieben, hat vor in London, General Fla- den eigenthümlichen Ver- sei mit Interesse dem ten Regungen der Jonier der benachbarten Länder igt, an der Ausführung welchem aus Theßalien, Reich unter englischer e. Nord Palmerston hat momentanen schwellenden egangen zu sein scheint, lehnt.

en dbörse.) Die gün- n, in denen das Geschäft 1 auf 182, Nordbahn- tige Bahnaktien wurden Rente traf unverändert rebitaktien 181.80 Nord-

136 15	136 25
53 50	53 60
18 63	18 68
6 50	6 52
6 50	6 52
10 84	10 86
18 88	18 93
11 14	11 17
11 43	11 47
13 72	13 76
2 3	2 3 1/2
135 50	136 —

ascompt I. 6 1/2 - 6
 II. u. I. S. 9 - 7
 ompt für Wechsel . 5
 30 Tage
 für läng. Sicht, 5 1/2
 le u. Effekt.-Vorsch.
 onal-Coupon 136. — 136 25

Winkelischen Neugebäude.

ihrem und im Namen einiger am 13. Juli 1861 aus dem Landtage Ausgetretenen unmittelbar richteten, mitgetheilt worden. Den Inhalt dieser Verteidigungsschrift vernehmend, nahmen wir mit Erbitterung wahr, daß dies eine furchtbare Verleumdung und Beschuldigung ist, mit welcher die beiden Obergespanne die Mitglieder und beziehungsweise Vertreter auf diesem Landtage, ja unsere ganze Nation gebrandmarkt und angeklagt haben, daß ihre Vertreter nämlich nach gesetzwidrig geheimen Tendenzen eines südslavischen Kaiserreichs streben, eine illoyale Politik verfolgen, und nicht im Mindesten von patriotischem Eifer befeuert sind.

Wenn jedem Einzelnen seine Ehre lieb ist, so wie das Leben selbst, so kann um so weniger der die ewig getreue Nation des dreieinig Königreiches vertretende Landtag diese eben so grundlosen als verdrehenden Verleumdungen und Beschuldigungen mit Stillschweigen übergehen und angehen lassen, daß solche der ganzen Nation zugefügten Beleidigungen ungestrakt bleiben.

Die Würde der Obergespanne war schon von jeher sowohl unter den nationalen Königen als auch später bei unserm Volke angesehen und geachtet, deswegen standen auch die Obergespanne zu ihrem Volke und führten dasselbe treu gegen seinen Regenten zum Glück und Wohlstande. Wie werden aber die Obergespanne, welche die Ehre und die Würde ihrer Nation mit Füßen getreten, ihrem Berufe entsprechend handeln, wenn sie dieselbe solcher treulosen Gefühle und geheimen Bestrebungen vor Ew. königlichen Majestät beschuldigt und gerandmarkt! Solche Würdenträger, welche die Ehre ihres Volkes auf diese Art beleidigen, und die ewig getreue Nation dieses dreieinig Königreiches der Treulosigkeit und Illoyalität beschuldigen, haben das ganze Vertrauen der Nation verloren, in deren Mitte sie ihre ausgezeichneten Stellen einnehmen. Daß unter ihrem Einflusse auch die Interessen Ew. Majestät nicht gefördert werden, läßt sich daraus schließen, weil sie das Vertrauen Ew. Majestät in die bezeugte und bewiesene Treue dieser Nation auf so listige und geheime Weise zu untergraben beabsichtigten.

eshalb bittet dieser Landtag, Ew. k. k. Apostolische Majestät wolle die genannten zwei Obergespanne, den Grafen Johann Nep. Erdödy, Warasbimer Obergespan, und den Grafen Julius Jankovic, Pozegauer Obergespan, ihrer Würde, welche sie nur zum Nachtheile und zur Schande der Nation fernerhin belassen möchten, zu entheben, und diese mit würdigen Söhnen dieses Landes zu besetzen allergnädigst geruhen.

Die stets allerunterthänigsten und getreuesten Unterthanen u. c.

Agram, 10. September 1861.

Prag, 17. September. Wie die „Nar. L.“ vernehmen, haben mehrere angesehene Prager Bürger, die an der Feier auf dem Hofstein Theil genommen hatten, eine Klage wegen Ehrenbeleidigung gegen David Kuh, Redakteur des „Tagesboten“, eingereicht, weil in der Samstagnummer seines Blattes vom „tschechischen Proletariat“ gesprochen wurde.

Die Statthalterei hat entschieden, daß in Böhmen 10 böhmische, 7 utraguisische und 6 deutsche Gymnasien bestehen sollen.

Mehrere Gemeinden haben dem Dr. Smolka „für seine männliche und wackere Verteidigung der böhmisch-slavischen Rechte“ das Ehrenbürgerrecht verliehen. Zugleich wird berichtet, daß der Bunzlauer Bezirksvorsteher jene Gemeinden, welche den früher genannten Reichsrath Ehrenbürgerrechte verliehen haben, mit einem Besuche erfreut, um nach den Anlässen, Motiven und Gründen zu forschen, von denen sich die Gemeinden dabei leiten ließen. Ein nicht uninteressanter Beitrag zur Kritik unserer neuen Konstitutionalismus.

R u s s l a n d.

Paris, 16. September. Hier macht es großes Aufsehen, daß der Großfürst Konstantin von Rußland durch einen Theil Oesterreichs gereist ist, ohne Wien einen Besuch abzustatten. Man ersieht daraus den Beweis, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland sehr schlecht sind. — Ungarn hat jetzt einen neuen Verteidiger in der Person des Herrn v. Montalembert gefunden, welcher nachweist, daß die Ereignisse von 1848—49 die alten Rechte der Ungarn nicht vernichtet haben. — Herr Bodin, bisher französischer Konsul in Neapel, ist zum General-Konsul in dieser Stadt ernannt worden. — Die halbamtlichen Blätter widerlegen die Nachricht von der Landung des spanischen Generals Cabrera an den Küsten von Neapel.

London, 16. September. Unter dem Titel: „Noch einige französische Intrigen“ bringt das torystische Wochenblatt „The Press“ folgende Enthüllung: „Vorige Woche enthüllten wir dem englischen Publikum den Inhalt und Zweck einer zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Könige von Schweden geschlossenen geheimen Uebereinkunft. Was der Kaiser Napoleon bei jenem Arrangement unter Anderem im Auge hat, ist, für den Fall eines Bruches mit England, sich den Beistand der Flotten und trefflichen Seelen der skandinavischen Mächte zu verschaffen. Wir erfahren, daß ein ähnlicher Beweggrund die Sendung des Prinzen Napoleon nach den Vereinigten Staaten veranlaßt hat, wo er beabsichtigt ist, gegen England Mißtrauen zu säen und Eifersucht und Gerechtigkeit hervor zu rufen. Auch hat man bei dieser Sendung die französische Bevölkerung von Unter-Canada nicht vergessen. Wir können, trotz des Widerspruchs der französischen Presse, bekräftigen, daß der neulich von französischen Canadianern in Paris abgehaltene Besuch nicht ohne politische Motive gewesen ist, und falls man nicht denkt, daß der Schritt den Verdacht der englischen Regierung erwecken dürfte, so wird, wie man erwartet, der Prinz Napoleon vor seiner Rückkehr nach Europa den Franzosen von Nieder-Canada einen Besuch abstatten.“ Es ist wohl keine allzu gewagte Behauptung, daß die „Press“ andere Geheimnisse enthüllen oder ihnen doch eine andere Deutung geben würde, wenn die Torys am Ruder wären. Der Einfluß Lord Derby's und Disraeli's auf Frankreich ist fabelhaft. Wie sie ins Ministerium treten, verwandelt sich der Kaiser Napoleon in den loyalsten aller Nachbarn, den treuesten aller Märiten und den aufrichtigsten aller Friedensfreunde.

Wie sie austreten und ihn dem verderbenden Einflusse der Whigs überlassen, fällt er plötzlich ins alnapoleonische räufelvolle Wesen zurück und kann nur durch die argusäugige Wachsamkeit der torystischen Presse von den gefährlichsten Streichen abgehalten werden.

Der „Morning Star“ vernimmt, daß der Herzog von Rutland und Herr Baillie Cochrane, der bekannte Reaktionsär vom reinsten Wasser, die augenblicklich in Venedig verweilen, oder sich doch wenigstens vor Kurzem daselbst befanden und von dem österreichischen Gouverneur, Ritter von Toggenburg, fetirt wurden, sich anheischig gemacht haben, die Bemühungen Koebuch's im Parlamente zu unterstützen und für das Verbleiben Venetiens unter österreichischem Szepter nach Kräften zu wirken. Der „Star“ giebt einige Lauge bitteren Spottes über die beiden Herren aus.

Italien. Die bemerkenswerthen Erklärungen des „Constitutionnel“ und „Pays“ über die Stellung Frankreichs zu Italien rühren, wie der „Independance Belge“ mitgetheilt wird, aus dem Kabinete des Grafen Persigny her. Dieser vertraute Minister des Kaisers der Franzosen hat von Anfang an eine Ausnahme von der engherzigen Umgebung Napoleon's III. gemacht und wiederholt gezeigt, wie gut er weiß, daß es eine Thorheit ist, wenn die Napoleoniden legitimistische Politik treiben wollen, zumal ihnen Niemand Ernst dabei zutraut, und die legitimistische Partei doch nach wie vor in der Opposition bleibt, auch wenn die Kaiserin Eugenie mit der Königin Isabella von Spanien und Graf Walowski mit dem Marschall D'Omell Hand in Hand geht. Aber eben wenn jene Artikel aus Persigny's Kabinete stammen, so beweisen sie nur, was diese eine Seite in des Kaisers Umgehung will, sie stellen aber keineswegs davor sicher, daß nicht morgen die andere Seite wieder ihre Krallen zeigt und ihre Ländergier, in legitimistische Redensarten eingewickelt, zu Marke bringt. Die „Italie“ bezeichnet eine neue Wendung, die in Rom eingetreten sein soll: Der heilige Vater, der unlängst, dem legitimistischen Einflusse nachgebend, bei Lavalette's Ernennung geäußert habe, ihm werde es nicht unlieb sein, wenn die französische Besatzung heim ziehe — wünsche jetzt wieder, daß die Franzosen in Rom bleiben, und daß lieber Franz II. und der bourbonische Hof abjügen, welche die in Rom ihnen erwiesene Gastfreundschaft in so unwürdiger Weise mißbrauchten. Die „Dipione“ hält den Freischauern, die gegen Willen der italienischen Regierung Einfälle ins Römische vorhaben, eine Strafpredigt und führt ihnen zu Gemüthe, welche Verlegenheiten solche Tollheiten Italien bereiten könnten.

Uruin, 14. Sept. Der nordamerikanische Minister ist von seinem Besuche bei Garibaldi zurückgekommen, und so viel man sich hier erzählt, haben die Unterhandlungen zu keinem günstigen Resultate geführt. Garibaldi hat verschiedene Bedingungen gestellt, zu deren Annahme der amerikanische Gesandte nicht ermächtigt war. Wir müssen aber noch hinzufügen, daß Garibaldi auch für den Fall der Annahme dieser Bedingungen seine Zusage nur unter Voraussetzung gewisser Eventualitäten gegeben haben würde. Der amerikanische Diplomat soll geäußert haben, daß, wenn man in der Union in Erfahrung gebracht haben werde, daß Garibaldi unter gewissen Bedingungen bereit wäre, das Kommando zu übernehmen, die öffentliche Meinung die Regierung sofort zur Gewährung derselben nöthigen würde. — Es hat hier Aufsehen erregt, daß der König die Herren Farini und Minghetti eingeladen hat, nach Florenz zu gehen. Nicasoli reist in Begleitung seines Geheimschreibers Bianchi und Herrn Arton, der Kabinetschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist. Wie ich Ihnen wiederholt auf das Bestimmteste melden kann, hält der Ministerpräsident die römische Frage unverrückt im Auge. Seine Absicht, mit neuen Vorschlägen in Rom hervorzutreten, steht fest, und wenn ich gut unterrichtet bin, wird augenblicklich über den Weg verhandelt, auf welchem dieselbe nach Rom zu bringen wären. Die Meinung ist bei Weitem beruhigter, als in der jüngsten Zeit und die vortrefflichen Nachrichten aus Neapel stimmen vollkommen gut. — Ueber Kossuth wird in jüngster Zeit viel gesprochen; ich glaube Ihnen melden zu dürfen, daß der ehemalige Gouverneur von Ungarn zwar niemals aufgehört hat, im Verkehr mit Nicasoli und den anderen Ministern zu sein; man irrt jedoch, wenn man daraus auf Ereignisse oder Beschlüsse von unmittelbarer Tragweite schließen wollte. — Benedetti wird bald wieder hier erwartet. — Die Prinzessin Mathilde, welche auf ihrer Villa am Lago Maggiore angekommen ist, erhält Seitens der lombardischen Damen vielfache Guldigungen.

Leipzig, 17. September. In den nächsten Tagen reist der hiesige Anverwandte Desar Beder's, der Seiten- und Garnhändler Robert Zahn, nach Bruchsal, um sich noch vor der Verhandlung über seinen unglücklichen Vetter mit dessen Verteidiger in's Einvernehmen zu setzen. Als solcher ist von der Familie Beder's der dortige Advokat Dr. Née bestellt worden. Der Angeklagte war eigentlich von Anfang an entschlossen, sich ohne Beistand zu behelfen, und es kostete einem früheren Abgesandten der Familie, dem ebenfalls mit Beder verwandten Pastor Weber (Pfarrer bei Chemnitz?) nicht geringe Mühe, denselben zu überreden, von seinem ursprünglichen Vorsatz, Niemand für sich oder im Namen seiner sprechen zu lassen, abzugehen. Ueber den physischen und geistigen Zustand Beder's hat man ein psychiatrisches Gutachten vom Medizinalrath Dr. Fühlki eingeholt und der Verteidigung zur Disposition gestellt. Obengenannter Zahn ist von der Familie in dieser Sache mit unbeschränkter Vollmacht versehen, dem Verdröcker mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Beistand zu gewähren, eventuell selbst gegen dessen Willen. So hat auch derselbe Kaufmann, in dessen Verhältnis diese ganze Angelegenheit und der Verhandlungstermin, zu dem er nebst drei anderen hiesigen Personen, der Wirthin, dem Handlungskommissar, mit dem sich Beder auf dem Schillingen- haufe eingeschlossen, dessen Revolver er sich hatte borgen wollen, und einem Universitätspedell, mit dem er in einem und demselben Gasthause längere Zeit zu Mittag und Abend gespeist hatte, von Gerichtswegen geladen ist, wegen der Weise störend genug eingreifen, die sonstigen Angelegenheiten des Angeklagten am hiesigen Plage zu ordnen, hat dessen

Verbindlichkeiten und kleinen Schulden zu reguliren, dessen Effekten in Verwahrung, d. h. namentlich seine von der Verwahrung seiner Studien zeugende ziemlich bedeutende Bibliothek u. s. w. — Von Beder's Vater ist mittlerweile ein Schreiben eingetroffen, das sich über die monomane Geistesverwirrung des Sohnes weislich äußert und die Unmöglichkeit eines nichtgeförderten Geisteslebens, namentlich aus dem mit Beder's sonstigen Eigenschaften unvereinbaren Halesstarrigkeit und Verstocktheit herleiten möchte, mit welcher dieser fortwährend für seine schändliche That und alle ihre Folgen einsteht. — Ein anderer — entfernter — Verwandter Beder's, ist sogar der wiederholt schriftlich ausgesprochenen Ansicht, daß derselbe schon vor drei Jahren deutliche Spuren von partieller Geistesverwirrung habe wahrnehmen lassen. Diese Bemerkung hat der betreffende Vetter damals sogar dem Vater Beder's nach Dreesa geschrieben. Inbes wird diese Meinung von keinem anderen Verwandten oder Bekannten Beder's getheilt, am wenigsten von demselben Jahu, in dessen Familie, er so lange er in Leipzig studirte, unausgesetzt verkehrte.

Warschau, 15. September. Ich habe Ihnen neulich gemeldet, daß die Reorganisation der öffentlichen Schulen in den Verathungen der dazu niedergesetzten Kommission so rasch vorschreitet, daß die Schulen vom 1. November an geöffnet werden könnten. Trotzdem dürfen wir leider vorerst noch keine allgemeine Eröffnung der öffentlichen Lehranstalten erwarten; nur die höheren Mädchenschulen und einige Spezialanstalten werden den Unterricht nach dem neuen System in einigen Wochen beginnen können, während die Gymnasien und sonstigen höheren Knabenschulen ihrer Wiedereröffnung noch längere Zeit harren müssen. Die Behörde wird hierbei von der Erwägung geleitet, daß bei dem noch immer fortdauernden unbefriedigten Zustande der Gemüther die gegenwärtige äußerliche Ruhe keine Garantie gegen die Erneuerung der allgemeinen Manifestationen biete, und daß, da sich die Schulschließung voraussichtlich abermals daran theilnehmen würde, die traurige Nothwendigkeit zur Schließung ganzer Klassen und Schulen aufs Neue eintreten und alle ersehnten wohlthätigen Wirkungen der neuen Organisation paralytisiren würde. — Daß dem General a. D. Jakob Lewinski der Posten als Präsident der hiesigen Hauptstadt angetragen worden ist, kann ich Ihnen in zuverlässiger Weise bestätigen. General Lewinski wird inwischen bei den Municipalwahlen als bürgerlicher Stadtrath gewählt werden, so daß, wenn seine Ernennung zum Präsidenten von Seiten der Regierung erfolgt, diese Bewegung als ein glückliches Omen für die erwünschteste und zweckmäßigste Einrichtung, daß nämlich das Oberhaupt der Stadt von den Bürgern derselben durch Wahl bestimmt werde, und als Präzebenz und Präjudiz für künftige Fälle betrachtet werden kann. Zugleich vernimmt man, daß die Polizei künftig unter das Ministerium des Innern gestellt werden soll, während sie sich bisher unter Leitung des Kriegsgouverneurs befand. — Der geachtete Schriftsteller und Herausgeber der „Biblioteka Warszawska“, Herr Wójcicki, welcher vor einigen Monaten aus nicht genügend aufgeklärten Gründen seiner Stelle als Hauptarchivar entsetzt wurde, soll nun außer dem Ertrage eines zu seinen Gunsten erscheinenden Sammelwerkes, als einer Art Nationalprämie, noch eine andere Genugthuung erhalten. Man beabsichtigt nämlich demselben am 19. d. M. bei der Wahl einiger Mitglieder in das Comité des landwirtschaftlichen Kreditvereins für eine Stelle zu wählen, in der er einen zum Lebensunterhalt ausreichenden Gehalt beziehen würde.

Die Kaiserliche Deputation ist vom Statthalter nicht empfangen worden. Inzwischen sind in Kalisch am Mittwoch neue Uebergriffe des Militärs vorgekommen. Der dortige Kommandant, Oberst Saizhoff, ist seiner Stelle nicht entsetzt worden, und die siebente Kompagnie des Rifower Regiments, die am 7. und 11. dort agierte, ist dieselbe, welche am 8. April hier geschossen hat und schon bei ihrem Einzuge in Kalisch mit Mißfallsbezeugungen empfangen worden war. Vielleicht ist es inzwischen General Paulneck gelungen, der Wiedertehr der nach allen Berichten ganz unerschulderten Szenen vorzubeugen. Bei denselben hatte übrigens ein früherer Offizier, Namens Generowicz, ein Pole, der Stadt einen großen Dienst geleistet, indem er mit aufopfernder Energie dem wirkungslosen Kommando des Obersten zu Hilfe kam und die ausgelassenen Soldaten beschwichtigte half.

Am 10. k. M. steht ein neuer nationaler Erinnerungstag bevor, zu welchem durch ein Aufruf die Polen, Lithauer und Russen nach Horodlo am Bug eingeladen werden sollen. In jenem Städtchen, an der polnisch-volhynischen Grenze, ist nämlich zu Zeiten des Königs Wladislaw Jagello die erste Vereinigung zwischen Polen und Lithauern geschlossen worden, die Sigmund August später (1569) auf dem Reichstage in Lublin bestätigte. Nunmehr soll dieser Tag der Vergessenheit entrissen und an demselben eine Zusammenkunft von Patrioten jener drei Stämme in Horodlo abgehalten werden. (S. 2.)

Belgrad, 17. September. Gestern wurde der Geburtsstag des Fürsten Michael Obrenovic III. im ganzen Lande gefeiert. Vorgefester Abends, sowie gestern mit Tagesanbruch kündigten die Kanonensalven dieses großen Landesfest an. Der Gottesdienst wurde in der großen Kirche abgehalten, wozu die hiesige fürstliche Garnison zur Kirchenparade ausrückte und während der Messe die üblichen Salven gab. Die hier befindlichen diplomatischen Vertreter der Großmächte, sowie die sämmtlichen fürstlichen Staatsbeamten wohnten dem Gottesdienste bei; das Publikum war ebenfalls sehr stark vertreten. Abends war die Stadt beleuchtet und die Militärmusik, begleitet von einem zahlreichen Publikum, zog unter dem Rufe: „Zivio knez Mihailo“ durch alle Gassen.

Gestern Abends gingen mehrere hohe fürstliche Würdenträger nach Semlin, um der auf der Reise von Pest nach Radujevaz befindlichen Fürstin Inlie Obrenovic die Aufwartung zu machen. Dieselbe ist heute mit dem Kaiserliche Schiffen in Semlin angekommen und gleich weiter gereist. (Grenzb.)

Sarajewo, 8. Sept. Aus allen Gegenden des türkischen Kaiserthums wird das Volk zu den Waffen

gerufen, da

mein hat. Mehrere auf Kamel transportirt so reichlich genügende

Es ist von Sarajevo Pascha bei er ihm wenn nicht nachfolgend Pascha, Omer Pascha Mitglieder des französischen sind in Zahl ordentliche Weise für seine einmal zu Fernans de werden.

In M längs der den sollen.

Als die hovac konflikt ihnen Kampfes a ligen zur zeh und f Anwerbung doch in jed

Die für fortdauernd hört, werde Art verlag erstreckt sich und Subot Truppen g seinen fünf kommen. — Grenzwach wina) über beit beschä haltet in

In K wohl Serb Kriegsbede folgenden grad, Nov angeführten sen worden der Grenz

Die E handhabt Gefängni ausbezahlt wie schon heit, was die in den Futara ist und keine

S o n

hatten wir stand, daß lung unzu ren hatte, Diese B einem Kog gebildeten Geistlicher den Herr sein.

E mußte au zuwider hen, die Dadurch das Patr 6000 stei werden u Versamm scheint die abgeneigt Schreibend

Die Pforte be manche Doch ist wurde de nau ange

Wie seiner U Fremden. diese G Freund Konstanti stration e ließe, da gehabt, r einzelne nämlich Sultan t den Geje gerührt. verstimm gegeben. Aufnahm lassen. und seht den. D laden, a Erfrischu

zu reguliren, dessen
lich seine von der Ver-
nemlich bedeutende Vi-
ter ist mittlerweile ein
die monomane Geistes-
astlöst und die Unmög-
ens, namentlich aus der
unvereinbaren Halsstär-
kte, mit welcher dieser
t und alle ihre Folgen
— Verwandter Becker's
ausgesprochenen Ansicht,
deutliche Spuren von
brnehmen lassen. Diese
er damals sogar dem
den. In des wird diese
anden oder Befannten
denselben Jahr, in des-
ig studirte, unausgesetzt

Ich habe Ihnen neu-
ation der öffentlichen
er dazu niedergelegten
as die Schulen vom 1.
ten. Trotzdem dürfen
gemeine Eröffnung der
nur die höheren Mäd-
kten werden den Unter-
nigen Wochen beginnen
und sonstiger höherer
ung noch längere Zeit
id hierbei von der Er-
ich immer fortdauernden
üher die gegenwärtige
gen die Erneuerung der
und daß, da sich die
als daran beteiligten
t zur Schließung ganzer
eintreten und alle er-
der neuen Organisation
General a. D. Jakob
t der hiesigen Haupt-
ich Ihnen in zuver-
al Lewinski wird inzwi-
als bürgerlicher Stadt-
seine Ernennung zum
rung erfolgt, diese Be-
für die erwünschteste
daß nämlich das Ober-
in derselben durch Wahl
enz und Präjudiz für
ann. Zugleich vernimmt
unter das Ministerium
während sie sich bisher
urs befand. — Der ge-
geber der „Bibliothek
cher vor einigen Mona-
en Gründen seiner Stelle
e, soll nun außer dem
erscheinenden Sammel-
ämte, noch eine andere
absichtigt nämlich densel-
einer Mitglieder im
Kreditvereins für eine
nen zum Lebensunterhalt
rde.

vom Statthalter nicht
nd in Kalisch am Mitt-
rings vorgekommen. Der
thof, ist seiner Stelle
nebente Kompanie des
und 11. dort agierte, ist
geschossen hat und schon
it Mißfallsbezeugungen
t ist es inzwischen Ge-
bederehrer der nach allen
a Szenen vorzubringen.
früherer Offizier, Na-
Stadt einen großen Dienst
er Energie dem wirkungs-
Hilfe kam und die aus-
half.

nationaler Erinnerungs-
Anruf die Polen, Vit-
do am Bug eingeladen
hen, an der polnisch-
h zu Zeiten des Königs
reinigung zwischen Polen
u. die Sigmund August
erge in Lublin besiegelt.
ergessenheit entrisßen und
it von Patrioten jener
ten werden. (S. 3.)

Gestern wurde der Ge-
orenovic III. im ganzen
ds, sowie gestern mit
onenfalten dieses große
t wurde in der großen
eige fürstliche Garnison
während der Messe die
gefindlichen diplomatischen
e die sämtlichen fürstlich-
e Gottesdienste bei; das
rk veritren. Abends war
stärkmusik, begleitet von
unter dem Rufe: „Zivio

grere hohe fürstliche Wä-
auf der Reife von Pest
stin Julie Dorenovic die
be ist heute mit dem Gl-
nd gleich weiter gereist.
(Grenz.)

as allen Gegenden des
das Volk zu den Waffen

gerufen, das an bestimmten Orten sich zu versam-
meln hat.

Mehrere Tausend Pferdelasten von Proviant wurden
auf Kamelen aus Adrianopel und Uscup nach Senica
transportirt. Es ist auffallend, daß gerade dieser Punkt
so reichlich verproviantirt wird, während doch in Mostar
genügende Vorräthe aufgespeichert werden.

Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß der Bezirk
von Sarajewo seines Postens enthoben ist, weil Omer
Pascha bei der Pforte gegen ihn Klage erhoben hätte, daß
er ihm wenig Subsidien liefert und seinen Forderungen
nicht nachkommt. Man spricht auch davon, daß Skoplje
Pascha, der gegenwärtig in Uscup sich befindet, dem
Omer Pascha als Adjutant beigegeben werden soll. Alle
Mitglieder der europäischen Kommission, mit Ausnahme
des französischen Konsuls, der nach Paris berufen wurde,
sind in Zabljak versammelt. Omer Pascha gibt sich außer-
ordentliche Mühe, um mit den Aufständischen auf fried-
liche Weise auszukommen, wobei ihm der englische Kon-
sul seine Hilfe nicht versagt. Allein daran ist nicht
einmal zu denken, daß die Herzegowiner die trügerischen
Versprechungen des Seraskier Ekrem vertrauensvoll aufnehmen
werden.

In Alt-Serbien werden Soldaten angeworben, die
längs der serbischen Grenze als Grenzwächter postirt wer-
den sollen.

Als die Türken in den Dörfern Kumesch und Gra-
hovac kontribuirten, entspann sich ein Streit zwi-
schen ihnen, der sofort den Charakter eines erbitterten
Kampfes annahm und den Tod mehrerer dabei Bethei-
ligten zur Folge hatte. Die Behörde machte kurzen Pro-
zeß und schickte die Rekruten nach Mostar. Bei diesen
Anwerbungen wird die humane Rücksicht beobachtet, daß
noch in jedem Hause ein männliches Individuum verbleibt.
— Die türkischen Truppen in Mostar leiden wegen der
fortdauernden Dürre großen Wassermangel, und wie man
hört, werden die Truppen auch anderwärts auf dieselbe
Art geplagt. Die Dislocirung der türkischen Truppen
erleidet sich auf folgende Punkte: Trebinje, Vilec, Dugo
und Suhopolje, Korenic, Skionija und Gacko. Diesen
Truppen gegenüber hat das Heer der Herzegowiner mit
seinen fünf tapfern Wojwoden überall feste Position ge-
nommen. — Vor einigen Tagen fielen die türkischen
Grenzwächter in der Nähe von Gacko (in der Herzego-
wina) über den Woga Nikolic her, der bei seiner Feldar-
beit beschäftigt war und mißhandelten ihn derart, daß er
halbtodt in sein Haus getragen werden mußte.

In Kadluk von Srebrenica wird den Bewohnern, so-
wohl Serben als Türken, Getreide und Schmalz zum
Kriegsbedarf abgenommen. Die Grenzwache muß von
folgenden Kadluk's besorgt werden: Srebrenica, Bishe-
grad, Nova varosch, Zvonit und Veljina. In den eben
angeführten Kadluk's sind die Begs und Paschas belas-
sen worden, auf daß auch sie mit den andern Türken an
der Grenzwache Theil nehmen.

Die Steuereintreibung wird mit großer Strenge ge-
handhabt und wer unvernünftig ist, zu zahlen, wird in
Gefängnissen herumgeschleppt, bis er den letzten Pfennig
ausbezahlt hat. Unter den bosnischen Türken herrscht,
wie schon wiederholt berichtet wurde, große Unzufrieden-
heit, was insbesondere von den Begs und Aga's gilt,
die in den Krieg zu gehen gezwungen werden, und die
Kutara ist mißgestimmt, daß sie Steuern entrichten muß
und keine Mittel hat, um die Dränger zu befriedigen.
(D. u. W.)

Konstantinopel. 9. September. Vorige Woche
hatten wir hier einen Armenier-Krawall, der dadurch ent-
stand, daß der Patriarch den Versuch machte, die Verfas-
sung umzustößen, welche er selbst sanktionirt und beschwo-
ren hatte, und nach welcher er erwählt worden war.
Diese Verfassung war vor einem Jahre entstanden in
einem Kompromiß zwischen dem zum Austritt bereiten
gebildeten Laien und der Hierarchie. Seitdem hatten die
Geistlichen aufgehört, die alleinigen geistlichen und weltlich-
en Herren und Richter ihrer Schafe ohne Kontrolle zu
sein. Ein aus Geistlichen und Laien bestehender Rath
mußte aus den Wahlen der Gemeinde hervorgehen. Dem
zwar berief nun der Patriarch einen Rath von Sol-
daten, die ihm angingen, insgeheim auf vorigen Mittwoch.
Dadurch entstand ein Alarm, in dem sich allmählig die
das Patriarchat umzingelnde armenische Volksmasse auf
6000 steigerte, so daß Zapties und Truppen requirirt
werden mußten. Der Patriarch sah sich nun genöthigt, die
Verfassung aufs Neue zu beschwören. Dessenungeachtet
scheint die Regierung der Richtung des Patriarchen nicht
abgeneigt; und hat die beiden im Interesse der Gemeinde
schreibenden armenischen Journale suspendirt.

Die „B. Z.“ schreibt: Das Rundschreiben der
Pforte bezüglich Montenegro's, das der „Kourrier du bu-
manche“ hervorhob, ist noch nicht nach Paris gelangt.
Doch ist die Authentizität dieses Schriftstückes positiv und
wurde deren Inhalt durch das Wochenblatt genügend ge-
nau angezeigt.

Wie man weiß, galt der nunmehrige Sultan bis zu
seiner Thronbesteigung als ein abgegangener „Feind der
Fremden.“ Bei seinem Regierungsantritte verschwanden
diese Gerüchte und Abdul-Azis wurde als liberalster
„Freund der Abendländer“ proklamirt. Nun soll aber in
Konstantinopel von Seite des Großherrn eine Demon-
stration geschehen sein, welche sich ganz darnach deuten
ließ, daß jene Gerüchte doch vielleicht nicht ganz Unrecht
gehabt, wenn anders die Demonstration nicht bloß gegen
einzelne Persönlichkeiten gerichtet war. Man schreibt
nämlich der „B. Z.“: Wie schon gemeldet, hatte der
Sultan bei der kleinen Revue, welche zu Ehren der frem-
den Gesandten neulich veranstaltet war, nicht zu erscheinen
geruht. Darüber ist namentlich General Codrington sehr
verstimmt geworden und hat seine able Laune offen kund
gegeben. Der Seraskier hatte ein prächtvolles Zelt zur
Aufnahme der außerordentlichen Gesandten herrichten
lassen. Der General vermidet es aber, hinein zu gehen
und setzte sich in einiger Entfernung auf den nackten Bo-
den. Der Seraskier ging hin, ihn noch besonders einzu-
laden, aber umsonst; er schickte einen Teppich, er lud zu
Erfrischungen ein. Codrington und sein Gefolge dankten

für alles. Seitdem hat der Sultan den Pascha von
Egypten zu sich zur Tafel geladen, auch zu seinem Pri-
vattheater nur letztern zugelassen. Zu den herrlichen
Diners beim englischen und beim preussischen Gesandten
ist auch keiner von den eingeladenen Pascha's (wie es sonst
üblich war) gekommen; und damit ja kein Zweifel in der
Gesinnung des Sultans herrschen könne, wird jetzt ein
neuer Orden, Osmanich genannt, von ihm gestiftet, der
nur Türken gegeben werden kann.

Eine pikante politische Nachricht kommt von jenseits des
Oceans, aus **Südamerika** die Nachricht von der Grün-
dung eines „Neu-Frankreich“, welches sich mit dem Gelde
des alten Frankreichs möbliren will. Die Sache ist nämlich
folgende: Im Süden von Chili lebt der aus 250,000
Seelen bestehende, auf 1500 Quadratmeilen wohnende unab-
hängige Stamm der Araucanen. Diese sind schon vor ge-
raumer Zeit von einem Franzosen, Namens Tourens (früher
Advokat in Perigueux), zur konstitutionellen Monarchie be-
kehrt worden und haben ihren Vorkämpfer als König Aurel
Anton I. anerkannt. Se. Majestät appellirt nun in einem
aus Valparaiso, 18. Juli, datirten und an das in Perigueux
im Dordogne-Departement erscheinende Journal „Perigord“
gerichteten Schreiben an die Beihilfe der französischen Na-
tion zur Deckung der ersten Einrichtungskosten und zur Be-
schaffung einer Land- und Seemacht, da es seine Absicht sei,
den ganzen Süden Amerikas unter dem Namen Neu-Frank-
reich und unter seiner Dynastie glücklich, groß und mächtig
zu machen.

Pränumeration
der
„Arader Zeitung“
auf das 4. Quartal 1861
Oktober—Dezember.

Für Arab sammt Zustellung:
Das Morgenblatt allein 3 fl. — kr.
Morgen- und Abendblatt 4 „ — „

Für Auswärtige mit freier Postversendung:
Das Morgenblatt allein 3 fl. 50 kr.
Morgen- und Abendblatt 4 „ 50 „

Wir bitten die Pränumerationen noch im Laufe
dieses Monats veranlassen zu wollen, da wir
nach dem Beginne des Quartals fehlende Nummern
nachzuliefern außer Stande wären.

Die mit Ende September ablaufenden Abon-
nements sind auf den Abreißschleifen bezeich-
net. Die Beträge sind frankirt einzusenden an die
Administration der „Arader Zeitung.“

Tagesneuigkeiten.

* General Tür hat bekanntlich seinem Schulkol-
legen, dem Redakteur des „Hölygjutár“, Herrn Tóth
Kálmán, das Porträt seiner Braut, Fräulein Adeline
Whysse-Bonaparte, in einer Photographie übersandt. Der
„Hölygjutár“ kündigt nun an, daß er ein nach dieser
Photographie angefertigtes Porträt seinen auf das neue
Quartal abonnirenden Pränumeranten zusenden werde.

* Unser in Amerika weilender Landsmann Johann
Xantus hat für die naturwissenschaftliche Abtheilung
des Nationalmuseums wieder eine beträchtliche Anzahl
seltener Meeresschnecken, welche er unter verschiedenen Him-
melsstrichen gesammelt, zugesandt.

* Aus Pest, 17. September, wird dem „Bild.“
geschrieben: Am 12. d. M. war die öffentliche Sicher-
heit hier ernstlich in Gefahr. Die Gefangenen des hiesi-
gen Komitathauses — 230 an der Zahl — beabsichtig-
ten nämlich in der Nacht auf den 13. sämmtlich auszu-
brechen und nur der Anzeige eines Mitverschworenen ist es
zu danken, daß dieses gefährliche Komplot noch zu rechter
Zeit entdeckt und im Keime erstickt werden konnte. Wäh-
rend der gewöhnlichen Erholungsstunde, wo sämmtliche
Gefangene um frische Luft zu schöpfen, in dem verschlosse-
nen Hofe spazieren, war unter ihnen folgender Flucht-
plan vereinbart worden. Drei der Gefangenen, welche
zusammen einen leichten Kerker bewohnten, sollten in der
oberwachten Nacht durch Ausbrechung des Fenstergitters
Geräusch machen, um den Schließer mit seinem Schlüssel-
bunde herbeizuloden. Wäre dieß geschehen, sollten sich
besagte drei Sträflinge auf den Schließer werfen, ihn kne-
beln und binden und mit den weggenommenen Schlüsseln
von Zelle zu Zelle gehen, um sämmtliche Sträflinge
herauszulassen. Nachdem dies glücklich vollführt gewesen
wäre, hätten die Gefangenen in zwei Kohorten beide Thore
gestürmt, die Wachen entwaffnet oder niedergemacht und
Nichts wäre ihnen mehr im Wege gestanden. Glücklicher-
weise jedoch bekam ein junger Burfche unter ihnen Ge-
wissensbisse und zeigte nachmittags dem Schließer den
ganzen Plan an. Dieser setzte unverzüglich den Kapitán
Herrn Horváth in Kenntniß und die nöthigen Vorsichts-
maßregeln wurden sogleich in Anwendung gebracht.

* In die Granitquadern, auf denen an beiden
Brückenköpfen der Kettenbrücke in Pest die kolossalen Lö-
wen ruhen, wird eine Inschrift eingemeißelt werden, welche
die kurze Geschichte des Entstehens und Werdens dieses
monumentalen Baues enthalten soll. Dem „B. Hirnök“
zufolge wird diese Inschrift in die deutsche Sprache über-
setzt folgendermaßen lauten: „Unter der Regierung König
Ferdinand V. kam Graf Stephan Széchenyi auf den
Gedanken, die Städte Pest und Ofen durch eine Ketten-
brücke zu verbinden und der große Patriot vereinigte sich
behufs der Ausführung dieses Riesenwerkes mit dem
Baron Georg Sina, welcher mit dem Erzherzog Joseph,
Palatin von Ungarn, als mit dem Präsidenten der Lan-
deskommission einverstanden durch den 30. G. A. von 1840 fe-
stigtigen Vertrag schloß, auf Grund dessen sich noch Ba-

ron Salamon Rothschild und Samuel Joseph Bodianer
von Kapriora dem Unternehmen angeschlossen. Der Bau
wurde nach dem Plan des englischen Ingenieurs Wilhelm
Clark-Therex durch seinen Stellvertreter den Ingenieur
Adam Clark in zehn Jahren zu Ende geführt und die
Brücke am 21. November 1849 dem öffentlichen Verkehr
übergeben. Der Segen Gottes ruhe auf diesem Werke
und das Andenken seiner Gründer lebe im Vaterland!“

* Die von mehreren Wiener Journalen mitgetheilte
Nachricht, daß Se. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max
sich zur Krönungsfeier nach Königsberg begeben werde, ist,
nach der „Deferr. Ztg.“ unrichtig; dagegen soll, wie dieses
Blatt weiter angibt, ein anderer kaiserlicher Prinz ausser-
sehen sein, den österreichischen Hof bei diesem Anlasse zu
vertreten.

* Ueber die Rundreise des Primas in Ober-
Ungarn berichtet man dem „B. Hirnök“: Seine Eminenz
der Fürst Primas langte am 14. d. Nachmittags 2 Uhr an
der Bahnstation Galantha an, und wurde von dem Ort-
pfarrer Ladislus Sebestényi unter den Freudenbezeugungen
des Volkes empfangen, von wo er in Begleitung von fest-
lich geschmückten Reitern um 4 Uhr abfuhr und um 6 Uhr
in Waag-Szerdahely anlangte, wo Seine Eminenz nach einem
in der Kirche verrichteten Gebete, in dem Pfarrhause ab-
stieg und Tags darauf 2154 Personen das h. Sakrament
der Firmung ertheilte. Von da Nachmittags die Reise fort-
setzend, langten Se. Eminenz, von einem berittenen Ban-
darium begleitet, über Szeres und Szilád in Zéle an und
wurden dort im Schlosse des Grafen Brunhild von einer
glänzenden Deputation, an deren Spitze Graf Ludwig Karo-
lyi, Obergespan des Neutraer Komitats stand, empfangen.
Nebst andern Magnaten war auch Se. Excellenz der Herr
Tavernikus zur Begrüßung Sr. Eminenz hieher geeilt.

* Dem „M. D.“ wird aus Preßburg geschrieben,
daß am 8. d. in der Gemarkung von Királyfia das Denk-
mal für jene Hovvós enthält wurde, welche dort am 12.
Mai 1849 gefallen sind. Das Denkmal wurde aus dem
Ertrag einer Subskription unter den Frauen jener Gegend
errichtet.

* In Tisza-Doba im Szabolezer Komitat
ging die Steuererhebung mit solch eigenthümlicher Humani-
tät vor sich, daß man den Juden während ihrer Feiertage
keine Einquartirung gab, der katholische Pfarrer aber wurde,
trotz des Sonntags von der Einquartirung nicht verschont.
In Szegedin hingegen wurden die Israeliten an ihrem
größten Feiertage auf ganz entgegengesetzter Weise be-
handelt.

* Die k. ungarische Hofkanzlei hat den dispen-
siblen Gerichtsadjunkten Johann M é l t s ó k zum ungarischen
Translator dieser Hofstelle ernannt.

* Die Amtsblätter bringen folgende die Auflösung
der k. k. Urbarrial-Gerichte in Siebenbürgen und
die Uebertragung ihre Agenden an die neugeorganisirten Ge-
richtsbehörden betreffende Mh. Entschließung:
Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Aller-
höchsten Entschließung vom 3. September d. J. die Auf-
lösung der k. k. Urbarrialgerichte in Siebenbürgen und die
Uebertragung der Urbarrialangelegenheiten in dem Großfür-
stenthume Siebenbürgen an die diesbezüglichen Gerichtsstellen
mit der weiteren Bestimmung allergnädigst zu gestatten ge-
ruht, daß alle in dem Allerhöchsten Urbarrialpatente für
Siebenbürgen vom 21. Juni 1854 (Reichsgesetzl. Nr. 151)
und in der Urbarrialgerichtsinstruktion vom 27. Jänner 1858
(Reichsgesetzl. Nr. 16) berührten und den k. k. Urbarrial-
gerichten zugewiesenen Urbarrialangelegenheiten in erster In-
stanz an eine besondere Abtheilung der General-Section in
den Komitaten und Distrikten, beziehungsweise der sogenann-
ten Derel Székely in den Székely Stühlen zu übergehen
haben; daß an die Stelle des k. k. siebenbürgischen Urbarrial-
obergerichtes als zweite Instanz eine bei der k. siebenbürgi-
schen Gerichtstafel zu bildende Urbarrialabtheilung und ent-
lich an die Stelle des bestandenen, bereits aufgelösten k. k.
obersten Urbarrialgerichtshofes als dritte und letzte Instanz
für das Großfürstenthum Siebenbürgen der Judizialsenat
des k. siebenbürgischen Landesguberniums zu treten haben.
— Gleichzeitig geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät die
k. siebenbürgische Hofkanzlei allergnädigst zu erwächtigen,
einverständlich mit dem k. siebenbürgischen Gubernium einen
entsprechenden Termin festzusetzen, wann die Wirksamkeit der
k. k. Urbarrialgerichte aufzuhören und jene der an deren
Stelle zu tretenden Gerichtsbehörden zu beginnen habe. —
Endlich haben Se. Majestät aus Gnade allen jenen Beam-
ten und Dienern, welche durch die Auflösung der Urbarrial-
gerichte in den Stand der Verfügbareit kommen werden, ein
Begünstigungsjahr im Sinne der Allerhöchsten Entschließung
vom 2. Mai d. J. und in Gemäßheit der damit genehmig-
ten Bestimmungen zu bewilligen geruht.

* (Zur Londoner Ausstellung). Die k. englische
Ausstellungskommission wird drei Kataloge über die Kunst-
und Industrieausstellung des kommenden Jahres heraus-
geben, wovon zwei auf die industriellen Sektionen, einer auf
die der bildenden Künste Bezug haben wird. Darin werden
bis 1. Febr. k. J. Anzeigen aufgenommen; für 10 Linien
beträgt die Gebühr dafür 5 Pse. St., für 1 Seite 500
Pse. St.

* Kaiserliches Patent vom 17. Sep-
tember 1861, womit der neue Landtag der Markgrafschaft
Istrien auf den 25. September d. J. einberufen wird.
Wir Franz Josef der Erste, etc. etc., thun
kund und zu wissen:
Nachdem Wir Uns in Unserem Patente vom 14. Juli
l. J. die Bestimmung des Zeitpunktes für die Einberufung
des neuen Landtages Unserer Markgrafschaft Istrien vorbe-
halten haben, verfügen Wir hiermit wie folgt:
Der neue Landtag der Markgrafschaft Istrien ist auf
den 25. September d. J. in seinen gesetzlichen Versamm-
lungsort einzuberufen.
Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am
17. September im Eintausend achtundsechzigsten,
Unserer Regierung im dreizehnten Jahre.
Franz Joseph m. p.
Erzherzog Rainer m. p.
Schmerling m. p.
Auf allerhöchste Anordnung:
Freiherr v. Ranfonnet m. p.

Neueste Telegramme.

Agram, 19. September. Der Landtag setzte heute seine Verhandlung über das Elementarschulsystem fort; die früher von dem Erzpriefer allein geübte Aufsicht wird neben ihm von einem weltlichen, vom Komitee aufgestellten Inspektor ausgeübt. Die deutsche Sprache ist ausgeschlossen. Stojanovic legte sein Mandat nieder.

Von der polnischen Grenze, 19. Sept. Die Gewaltthätigkeiten von Polen gegen Deutsche wurden Dienstag in Warschau fortgesetzt, es wurden Läden deutscher Kaufleute demolirt; die Lage der Deutschen ist gefahrvoll. Die Behörden lassen das Volk gewähren.

Turin, 18. September. Die heutige „Opinione“ enthält einen Leitartikel über die Politik Spaniens, in welchem das Ministerium McDonnell angegriffen, und demselben vorgeworfen wird zu vergessen, daß Spanien konstitutionell sei, indem es in der italienischen Bewegung nur eine Revolution erkannte, für die vertriebenen Bourbonen von Neapel und Parma Partei nimmt, und auf eventuelle Rechte Spaniens, auf den Thron Neapels festsetzt, woher seine feindliche Politik gegen Italien komme, die aber schwach, zaghaft und unwirksam sei. Indem das spanische Kabinet es nicht wage, die Fortschrittspartei in die Schranken zu fordern, erklärt es sich doch für die entthronten Fürsten und den Papst, verurtheilt die Annektionen Piemonts, proklamiert aber gleichzeitig Neutralität. Es rief, um seiner Mißbilligung der italienischen Politik Ausdruck zu geben, seinen Gesandten von Turin ab, beließ aber dafelbst doch einen Geschäftsträger. Ungeachtet dessen wurde der italienische Gesandte Baron Tecco in Madrid belassen. Die Tendenzen des Ministeriums McDonnell manifestirten sich jedoch bald deutlicher. Die Neutralität hinderte es nicht, mit Oesterreich wegen Rom zu verhandeln, und zum Schutze des Papstes für den Fall des Abzuges der Franzosen, Truppen anzubieten. Die durch einige Monate verschleiert gewesene feindselige Politik ist jetzt eine offene feindselige geworden. Baron Tecco verlangte vom spanischen Minister des Aeußern Calbido Collantes die Herausgabe der neapolitanischen Konsulats-Archive und erhielt eine ausweichende Antwort, was augenscheinlich ein Verweigerungsgrund ist. Italien bedauert, aber fürchtet die Feindseligkeit des spanischen Kabinetts nicht; nur ist es dringend, seine Rechte geltend zu machen.

Handels- und Börsennachrichten.

*** Pest, 19. September.** (Getreidegeschäft.) Der israel. Feiertage halber war es heute im Geschäft ziemlich still. Es sind für Weizen fortwährend ausländische Käufer hier anwesend, welche jedoch trotz der etwas gewichenen Preise noch immer große Zurückhaltung beobachten, und sich nur zu billigeren als den notirten Preisen am Einkauf beteiligen. Es scheint dies eine Folge der fortwährend flauer lautenden französischen Berichte. In Paris hat am 16. die

Börse weitere Fortschritte gemacht. Mehl ist von 96 auf 92 1/2 - 92 1/2 Fr. gewichen. Da jedoch die Departementalmärkte an diesem Tage für Weizen sämtlich etwas höher waren, so schloß das Geschäft wieder fester. — Der Umsatz in Weizen war am hiesigen Tage, aus von erwähnten Gründen, heute nicht von großem Belang, doch sind zu gedrückten Preisen fortwährend Ankäufe für das Ausland statt. Von Hafer sind 15,000 Meßer für hiesigen Konsum á fl. 1.67 - 1.70 begeben worden, in anderen Artikeln hat kein bemerkenswerther Verkehr stattgefunden.

Wien, 19. September. (Zucker.) Bei den ungemein reduzierten Vorräthen finden kaum größere Umsätze statt und fehlt es an Auswahl. Die Preise sind sehr fest und werden zum Theil höher gehalten. Raffinade prima fl. 49.50 - 50.60, mittel fl. 48 - 49, Melis fl. 47.50 bis fl. 48.50, Lompen fl. 43.50 - 44.75, Basteren fl. 42.50 bis fl. 42.75.

Vergleichsverfahren. Graz: Joh. Mitschegg's Erben, St. Rat. Hirschhofer; Neutitschein: Jos. Schwach, St. Moriz Schustler.

Die Angelegenheit der ungarischen Boden-Kreditanstalt naht sich, wie „P. N.“ erfährt, ihrer definitiven Erledigung. Der Statthaltereirath hat die Statuten herabgeschickt, damit sie den mittlerweile veränderten Verhältnissen entsprechend modifizirt würden, was auch unter Zuzuhilfenahme kompetenter Kräfte geschah. Nach der Umarbeitung gingen sie an den Statthaltereirath zurück, der sie dann Sr. Exzellenz dem Fürsten Kuria mittheilte, unter dessen Vorsitz sie durch einige Mitglieder der königlichen und Septemberrathel vom Gesichtspunkte der ungarischen Gesetz- und Rechtspflege geprüft und ergänzt wurden. Jetzt befinden sich die Statuten wieder bei der Statthaltereie, von wo sie nächstens Befehl der Erlangung der definitiven Konzession an die Hofkanzlei gesendet werden sollen. Wenn diese, wie man hoffen darf, nicht lange auf sich warten läßt, so dürfte bald die Generalversammlung der Gründer dieser Bank stattfinden, welche die erforderlichen Verfügungen treffen wird, damit die Boden-Kreditanstalt ins Leben trete.

Wiener Börse, vom 19. September. Heute Vormittag eröffneten Kreditaktien mit 182.30, gemacht 183.30, Schluß 180.30, Nordbahn 200.40, gemacht 202.40, Schluß 202.

Die Börse war in Kreditaktien und Nordbahntien sehr animirt. Bei starken Verkäufen von Seite der Spekulation trat zu Anfang eine Reaktion von 1 1/2 pCt. in Nordbahntien, von 1 1/4 fl. in Kreditaktien ein. Im weiteren Verlaufe traten wieder erste Käufer als Käufer auf und die Kurse schlossen bei fester Stimmung abermals höher. Von andern Effekten waren Bankaktien beliebt und wurden um 6 fl. höher bezahlt. In sonstigen Papieren stilles Geschäft bei festen Kursen. Von den seltener vorkommenden Effekten wurden Buschthierader-Eisenbahnaktien mit 700 bezahlt und blieben noch so zu lassen. Fremde Valuten anfangs matter, wurden später wieder steifer und schließen gegen gestern wenig verändert. Eskompt zu gestrigem Zins, jedoch noch immer mehr Brief als Geld.

Gingefendet.

In Nr. 209 des „Magy. Dr.“ befindet sich ein Angriff, resp. eine Verdächtigung der Versicherungsgesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien, welcher im Auszug auch in Ihr Blatt übergegangen ist. Nachdem dessen Ursprung und Tendenz für jeden leicht erkennbar ist, so dürfte darauf die einfache Erklärung im Interesse des Publikums genügen, daß die bezüglich der Konstituierung der Gesellschaft und deren Fundierung aufgestellten Behauptungen überall auf Unwahrheit beruhen, und daß im Speziellen

1. der „Oesterreichische Phönix“ vollständig legal auf Grund der von der k. k. Staatsregierung genehmigten Statuten konstituir ist;
2. daß laut §. 4 der Statuten die Konstituierung der Gesellschaft erst hat erfolgen dürfen, nachdem von den Aktienären die statutenmäßige Einzahlung von 30 Prozent erfolgt und der k. k. Staatsregierung nachgewiesen ist;
3. daß seinerzeit dieser Nachweis nicht nur geführt wurde, sondern auch die ganze Thätigkeit der Gesellschaft und die inneren Verhältnisse derselben durch einen k. k. Kommissär überwacht werden, der ebenso berechtigt ist, an allen Verwaltungsraths-Sitzungen theilzunehmen, und der von dieser Berechtigung bereits zu wiederholtenmalen Gebrauch gemacht hat;

4. daß eine etwaige Entschädigung für die Bemängelungen der Verwaltungsraths-Mitglieder des „Oesterreichischen Phönix“ seitens des letzteren selbstredend nur in der im §. 49 der Statuten vorgesehener Weise erfolgen kann.

Im Uebrigen sind die in dem ursprünglichen Artikel des „Magy. Dr.“ sonst daran geknüpften Bemerkungen und Betrachtungen einestheils so unmotivirt und sich selbst widersprechend, andertheils zeigen sie so unverblümt die mit dem Artikel angezeigten Zwecke eines wohlbekannten Konfurrenzen, daß es völlig überflüssig erscheint, weiters darüber ein Wort zu sagen.

Wien, am 16. September 1861.
Versicherungsgesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien.
Verwaltungsrath: Dr. Franz Hügel, Vizepräsident.
(Post Nr. 256.) Direktor: Schmidt.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 20. September 1861.

5% Metalliques	67.55
5% National-Anleihen	80.85
Bankaktien	742.-
Creditaktien	181.80

Wechsel-Cours.

Silber	135.50
London	136.50
Dukaten	6.53

Insertate.

Árverési hirdetés.

(959-1,3) Arad sz. k. város részéről f. é. szeptember 14-én tartott közgyűlés alkalmával 2359. sz. a kelt végzése folytán a város tulajdonához tartozó:

1. 63 hold szántóföld — Barbus.
2. 14 „ káposztaföld a dohánymagazinum mellett.
3. 12 „ a lebontandóan lévő ugynevezett sétányföld.
4. Az ugynevezett izrael. koser bormérés; és végre
5. A serbebohazatali illetékszedési jog f. 1861. évi OCTOBER hó 1-ső napján,

reggeli 10 órakor, a városi tanácssteremben tartandó nyilvános árverés útján három vagy hat egymásután következő évre haszonbérbe fog adatni.

Az árverésük kötelesek 10 szántóli bálnapénzt letenni s egyszersmind a város biztosítására kijelölendő vagyonértéket hiteles okmányokkal bebizonyítani.

Az árverési feltételek alulirt küldött-ségi elnöknek, ki egyszersmind az irásbeli zárt ajánlatokat is elfogadja, vagy a városi számvétségben megtekinthetők.

Arad sept. 19-én 1861.

Szentiványi János, küldött-ségi elnök.

Haus-Verkauf.

Das Hönig'sche Haus Nr. 257 und 258 in Neu-Alt, Hauptgasse nächst dem Stadthause, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres vis-à-vis beim Kaufmann Franz Dengel. (957-1,3)

Gouvernante

Eine 953-2,3 wird in einem israelitischen Hause auf dem Lande aufzunehmen gesucht. Näheres bei Leopold Rosenthal in Kovácsbáza per Battonya.

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei Hermann Assael, Uhrmacher, Hauptplatz, vis-à-vis dem 956-2,3 Stadthause.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 19. September 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare				
5pct. österr. Währung	62.40	62.60	5pct. Westbahn	96.25	96.75	Ofner	40 fl.	36.25	36.75	
5 „ Nation. Octob./April	80.90	81.-	dto. neue in Silber	103.80	104.-	Fürst Windischgr.	20 „	23.-	23.50	
„ „ „ „ „ „	80.60	80.70	dto. böhm. „	98.25	98.50	Graf Waldstein	20 „	22.75	23.25	
5 „ Lit. B.	99.-	100.-	Staatsbahn á 275 Francs	138.50	140.-	Graf Keglevich	10 „	14.75	15.25	
5 „ Lomb.-venet.	107.-	108.-	5pct. Südbahn	135.-	135.50	Wechsel (3 Monat).				
5 „ venet. Anl.	90.25	90.50	Bank-Pfandbr.	99.50	100.-	Amsterdam 100 fl. holl.	114.25	114.25		
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	67.90	68.-	12monatl.	102.50	103.-	Augsburg 100 fl. südd.	114.60	114.80		
„ „ „ „ „ „	67.60	67.70	6jähr.	97.50	98.-	Berlin 100 Thl.	114.75	115.-		
4 1/2 pct. „	68.25	68.75	10jähr.	90.-	90.50	Frankfurt 100 fl. südd.	100.75	101.-		
4 pct. „	62.-	62.25	verlosbare	90.-	90.50	Hamburg 100 M. B.	100.75	101.-		
3 „ „	39.-	39.50	in österr. Währ.	85.75	86.-	Livorn. 100 L. T.	114.18	114.22		
2 1/2 pct. „	34.-	35.-	Industrie-Actien			London 10 L. St.	136.30	136.50		
1 pct. „	13.50	13.75	Creditactien	183.80	184.-	„ „ „ „ „ „	136.25	136.40		
2 1/2 „ Banco	46.-	46.-	Bankactien	745.-	747.-	„ „ „ „ „ „	136.25	136.40		
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.-	Eacomptactien	588.-	590.-	„ „ „ „ „ „	53.45	53.55		
Lose von 1839	114.25	114.75	Lloyd	213.-	215.-	31 Tage Sicht.				
„ „ „ „ „ „	112.50	113.50	„ „ „ „ „ „	—	—	Bukarest 100 wall. P.	—	—		
Lose von 1854	85.75	86.-	„ „ „ „ „ „	—	—	Const. 100 t. P.	—	—		
Lose von 1860	83.20	83.30	„ „ „ „ „ „	—	—	Comptanten.				
„ „ „ „ „ „	88.-	88.25	Nordbahn	203.30	203.50	Kronen	18.68	18.72		
5pct. Steueranleihe	87.25	87.50	Staatsbahn	277.50	278.-	Münz-Dukaten	6.51	6.53		
Grundent. Oblig.			Südbahn	239.-	240.-	Rand-Dukaten	6.51	6.52		
niederösterreichische	87.-	88.-	Pardubitz-Reichenb.	119.50	120.-	Napoleonsdor	18.92	18.96		
oberösterreichische	87.-	88.-	Westbahn	166.-	166.25	Souverainsdor	11.18	11.22		
böhmische	91.-	91.50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.-	147.-	Russische Imperials	11.43	11.47		
mährische	85.-	86.-	Gal. Carl. L. 60pCt. Fin.	143.-	143.25	Preuss. Friedrichsdor	13.72	13.76		
steirische	87.-	88.-	Gratz-Köflacher	123.-	124.-	Engl. Sovereigns	2.3	2.3 1/2		
krainische	87.-	87.50	Brünn-Rossitzer	—	200.-	Preuss. Cassenanw.	136.-	136.50		
ungarische	67.50	68.25	Triplitz-Aus. ex Coup.	143.50	144.50	Silber	—	—		
Tem. Cro. Slav.	67.-	67.50	Böhm. Westb.	167.-	167.50	Lose.				
siebenbürgische	64.75	65.25	Credit	100 fl.	119.80	119.90	Dampfschiff	103	95.50	96.50
galizische	65.75	66.25	Triester	100	124.50	125.50	„ „ „ „ „ „	50	56.-	57.-
Bukowina	64.75	65.-	„ „ „ „ „ „	50	56.-	57.-	Fürst Eszterházy	40	96.-	97.-
Prioritäts-Oblig.			„ „ „ „ „ „	50	56.-	57.-	„ Salm	40	36.50	37.-
5pct. Lloyd	85.-	87.-	„ „ „ „ „ „	50	56.-	57.-	„ Pálffy	40	35.75	36.-
„ „ „ „ „ „	95.50	96.-	„ „ „ „ „ „	50	56.-	57.-	„ Clary	40	35.25	35.75
„ „ „ „ „ „	91.-	91.25	„ „ „ „ „ „	50	56.-	57.-	Graf St. Genois	40	36.-	36.25
„ „ „ „ „ „	80.-	81.-	„ „ „ „ „ „	50	56.-	57.-				
„ „ „ „ „ „	97.-	97.50	„ „ „ „ „ „	50	56.-	57.-				
„ „ „ „ „ „	80.70	81.-	„ „ „ „ „ „	50	56.-	57.-				